

Prof Dr. Alfred Toth

Semiotische Identität und Kategorienrealität

1. In Toth (2010) wurde gezeigt, dass sowohl logische Identität

$$a \equiv a$$

als auch logische Nicht-Identität

$$a \not\equiv a \text{ bzw. } a \equiv b$$

eigenreal sein kann

$$\times(3.1 \ 2.2 \ 1.3) = (3.1 \ 2.2 \ 1.3),$$

während umgekehrt sowohl

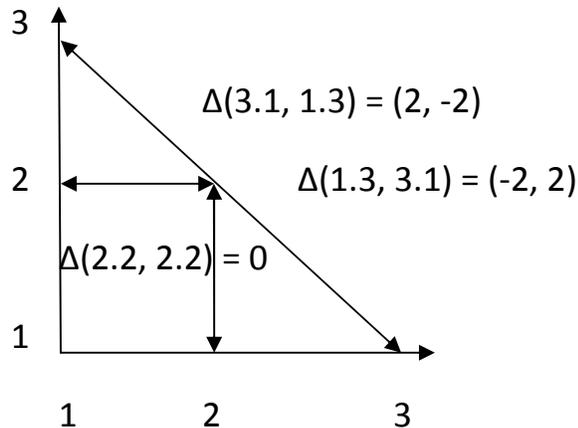
$$\Sigma(a) \equiv \Sigma(a)$$

als auch

$$\Sigma(a) \not\equiv \Sigma(a) \text{ bzw. } \Sigma(a) \equiv \Sigma(b)$$

gelten kann.

Semiotische Eigenrealität als Identität von Subjekt- und Objektpol des Repräsentationsschemas des Zeichens selbst entpuppt sich damit als Fall der Identität des inneren (semiotischen) Objektes bei gleichzeitiger maximaler Distanz von Mittel- und Interpretantenbezug, wodurch der maximale semiotische Raum der Emergenz von Neuem aufgespannt wird, die semiotisch system-intern überhaupt möglich ist. Diese Verhältnisse bildet die folgende Graphik ab:



2. Minimiert man nun unter Beibehaltung des identitätsagantierenden (2.2) die Distanzen, d.h. setzt man

$$\Delta(1.c, 3.a) = \Delta(3.a, 1.c) = 0,$$

dann bekommt man

$$a = 3, c = 1$$

und somit die sogenannte Peircesche Kategorienklasse (vgl. zu ihrem Zusammenhang mit der Klasse der Eigenrealität Bense 1992, S. 27 ff. u. passim)

$$(3.3 \ 2.2 \ 1.1) \times (1.1 \ 2.2 \ 3.3).$$

Man erkennt, dass hier nicht nur (2.2), sondern auch der Mittel- (1.1) und der Interpretantenbezug (3.3) selbst-identisch sind. Diese zwar als Hauptdiagonale der semiotischen Matrix erscheinende, aber nicht als Zeichenklasse fungierende triadische Relation stellt damit **das Repräsentationsschema semiotischer Identität** dar.

Bibliographie

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Die Verselbständigung der Systeme. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, 2010 (erscheint) 15.9.2010